

# Theater mit Störquelle

Der Kleine Bühnenboden bleibt innovativ

**Münsters freie Theaterszene gehört zu den besten im Lande. Eine Vielzahl kleiner Ensembles und Spielstätten bedient die unterschiedlichen Geschmäcker eines anspruchsvollen Publikums. Unter ihnen der Kleine Bühnenboden im Hansaviertel, eines der ältesten Privattheater der Stadt. Neues von dort erfuhraußen!-Lokalredakteur Michael Heß im Gespräch mit dem Theatermacher Konrad Haller.**

Ein Hinweisschild in der Schillerstraße, oben über der Hofeinfahrt, zeigt die Spielstätte Kleiner Bühnenboden an. Ein Schaukasten zum Programm gleichfalls. Nach etwa zehn Metern steht linker Hand ein unscheinbares Gebäude, in dem seit mehr als drei Jahrzehnten ein Hotspot in Münsters freier Theaterszene rumort: Münsters einziges echtes Hinterhoftheater.

Bereits 1984 gründete die seit 1973 in Münster wirkende griechische Choreografin und Tänzerin Marianna Thalassinou in einer ehemaligen Bonbonfabrik und Glaserei das Kammertheater Der Kleine Bühnenboden. Schnell wuchs

die Spielstätte zu einer Werkstatt für künstlerischen und experimentellen Tanz. Thalassinou selbst lernte ihre Kunst am Athener Konservatorium, am Staatstheater Stuttgart sowie an der Folkwangschule in Essen. Zeitweilig lehrte sie an der Musikhochschule Münster. Ihr besonderes Anliegen war stets, das Spartendenken und die daraus resultierende Trennung einzelner Kunstformen zu überwinden. Marianna Thalassinou und ihre Nachfolger als Impressari (Sie starb im Juli 2007.) boten neben eigener Arbeit auch anderen Künstlern wie dem St. Petersburger Figurentheater, dem griechischen Karagiosis-Theaters und den Münsteraner Blosewinds ("Der kleinste Shantychor der Welt") Möglichkeiten zum Auftritt. Nachfolger von Marianna sind bis heute der Österreicher Konrad Haller (47 Jahre, im Bild rechts) und der Münsteraner Toto Hölters (50). Mittels ausgesuchter Gastspiele und der professionellen Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kunstsparten entwickelte sich der Bühnenboden zu einer namhaften Begegnungsstätte mit einer ganz eigenen Atmosphäre. Seitdem verstummen nicht die Stimmen derer die

meinen, dieses Konzept im Hinterhof an der Hansastraße sei selbst für Münsters freie Szene einzigartig. Eine feste Intendanz gibt es ebenso wenig wie eine feste Bürokratie. Das Engagement und die Manpower einzelner Theaterbegeisterter prägen den Bühnenboden. Bis zu 40 Stunden wöchentlich kommen vor Premieren zusammen. "Wenn es brennt, ist es quasi ein Zweitjob", sagt Konrad Haller.

Die Theaterleidenschaft entstand für den studierten Germanisten Toto Hölters "während der Endphase meiner Schulzeit". Den Großteil seines Könnens eignete er sich über die Jahre autodidaktisch an und ist unverändert glücklich, "ein eigenes Theater zu haben". Ein Unbekannter ist er in der Szene nicht. Schon vor 20 Jahren spielte er im Cinema und machte seitdem mit eigenen Produktionen (unter anderem "Bier für Frauen") auf sich aufmerksam. Konrad Haller ist dagegen von Beruf Schauspieler. Der heutige künstlerische Leiter des Bühnenbodens spielte früher unter anderem am nahen Borchert-Theater. Der Idealismus der Gründerin Marianna Thalassinou imponiert ihm bis heute. "Interdisziplinäres Arbeiten hat mich immer schon interessiert", gibt er außerdem als Motiv an. Gespielt wird an den Freitagen und Sonnabenden, manchmal auch donnerstags und sonntags. Für die Spielzeit 2016/17 fällt die Bilanz solide positiv aus. Mit 89 Vorstellungen gab es zwei mehr als in der vorherigen Spielzeit. Auch die 2.800 Besucher sind eine leichte Steigerung und bedeutet mehr als 30 Zuschauer pro Vorstellung. Insgesamt gab es auf den Brettern 19 Produktionen. Langjähriger Dauerbrenner ist seit Herbst 2011 der "Seemannsabend" der Blosewinds (unbedingt anschauen!). Auch "Best of Kästner" brummt, und besonders liegt Konrad und Toto das Format "Mensch - Münster - Mensch" am Herzen, weil hier normale Münsteraner



die Hauptakteure sind. Was sie aus ihrem Leben zu erzählen wissen, ist spannender als manche Produktion millionenschwer subventionierter städtischer Spielorte. Es geht um Geschichten aus dem Leben, die zum Wendepunkt des selbigen wurden. Als Akteur bewerben darf sich übrigens jeder Münsteraner unabhängig von einer theatralischen Vorbelastung. Die neue Spielzeit beginnt am 16. September mit der Dramödie "Zugabe" von Tilman Rademacher. Wer will, kann im Stück als Blumenwerfer und Claqueur, dieser ein ehemals ehrenwerter Beruf, mitwirken (Kontakt siehe Infokasten). Interessant dürfte auch die Inszenierung von Dario Fos "Offene Zweierbeziehung" ab November werden. Auf den Bühnenbodenbrettern mit dabei ist schließlich auch Christoph Tiemann, den Lesern auch als Hauskabarettist der **draußen!** bekannt. So schließen sich Kreise.

"Das Leben ist ein Mysterium, dem auf die Spur zu kommen ist", sagt Konrad im Gespräch. Das meint auch, dass der gesellschaftliche Kontext, den so viele am modernen Theater sehen wollen, gewollt zurücktritt hinter die subjektive Wahrnehmung der Protagonisten. Großes Theater mag die Zeitenkämpfe in epischer Kraft abbilden, Kammertheater reflektiert das eigene, seiner selbst immer wieder verunsicherte Sein bürgerlicher Antihelden. Kein Raum für Pathos, kein Raum für platte Ideologie. Dafür steht das Programm im Bühnenboden seit Langem.

Es könnte alles in Butter sein, wäre da nicht Wilhelm Busch. Besser, sein Bonmot, dass der Frömmste nicht in Frieden leben könne, wenn es der bösen Nachbarin nicht gefalle. Von einer "Störquelle",

die alles tue, dem Theater den Garaus zu machen, schrieben die Westfälischen Nachrichten. Die eigentümlichen Eigentumsverhältnisse der Spielstätte sind dafür Waffe. Der Spielsaal samt Wintergarten einerseits sowie das ehemalige Foyer und der Zuweg andererseits gehören zwei unterschiedlichen Vermietern. Mit dem einen gibt es keine Probleme, mit dem anderen dafür umso mehr und das seit Langem. Schon zum Sommer 2015 erfolgte die Kündigung des vormaligen Foyers. Obwohl sich Oberbürgermeister Markus Lewe (CDU) persönlich mit einem Brief, der renommierte Kulturpolitiker Wolfgang Weikert (CDU) ebenfalls, das Kulturstadtrat als solches und schließlich 3.500 Münsteraner per Unterschrift für den Erhalt des Foyers aussprachen. Es half nichts, der Vermieter blieb stur und das ehemalige Foyer steht noch immer ungenutzt, wenn auch in traurigem Zustand. Mit dem Foyer verlor das Theater auch einen kleinen Büroraum, der nun extern anzumieten ist. Bis heute blieb es konfrontativ mit neuen Erschwernissen. Auf der Zuwegung, dem Weg von der Schillerstraße zum Theater, liegt seit Menschengedenken eine Baulast – so das Juristendeutsch. Der Laie versteht darunter ein öffentliches Wegerecht. Da im Theater aber neu gebaut wird (der Wintergarten soll für die kalte Jahreszeit ertüchtigt werden), müsse diese Baulast, das Wegerecht also, erneuert werden (so sind sie nun mal, die Baugesetze). Normalerweise eine Formalie, aber der Leser ahnt es schon: der gegnerische Vermieter mag nicht unterschreiben und deshalb dürfe die Zuwegung nicht weiter durch Besucher des Theaters genutzt werden. Sagt der Vermieter und besagte Nachbarin dürfte es nicht anders sehen. Die Folgen für die Spielstätte sind klar und so

wehren sich Konrad und Toto mittlerweile vor dem Hammer Oberlandesgericht, um dort die erforderliche Baulast zu erstreiten. Viel Aufwand für eine simple Zuwegung, und tatsächlich hört man aus dem Umfeld des Theaters immer wieder, hinter dem Streit zwischen den Theatermachern sowie Nachbarin samt Vermieter stünden alte persönliche Rechnungen. Weil sich der Streit sachlich nicht mehr erschließt und der Bühnenboden durch die Vorverlegung der Spielzeiten auf 20 Uhr und anderes Entgegenkommen zeigt. Bisher zwecklos, und mehr noch zeigen infantile Krakeleien am Schaukasten des Theaters (Bild) mangelnden Stil und vermutlich fehlenden Willen zu einer gütlichen Einigung an. Konrad und Toto stellten Strafanzeige gegen Unbekannt. Der gesunde Menschenverstand tippt sich an die Stirn. Aus diesem Blickwinkel betrachtet kann man die leicht steigenden Besucherzahlen auch als Solidaritätsadresse des Publikums und die Neuproduktionen als Durchhaltungssignal der Theatermacher verstehen. Das Kammertheater existiert schließlich bereits seit 1984, ist in der Stadt geachtet und geschätzt. „Das hier ist ein Ort der Kultur, wie es sie nicht mehr so häufig gibt. Ein Teil des innerstädtischen Lebens“, unterstreicht Konrad. „Es ist nicht nachvollziehbar, dass man sich auf einmal durch den Spielbetrieb gestört fühlen kann.“

Konrad Haller, Toto Hölters und ihre Mitstreiter lassen sich nicht unterkriegen. Das Programm trägt, die Gebäudesubstanz hat es nötiger. Die in ihrer heutigen Form seit 1986 genutzten Baulichkeiten atmen immer noch den Charme der vorherigen gewerblichen Nutzung. Selber stecken die Theatermacher viel eigenes Geld in ihr Ziehkind. Schritt für Schritt frischen sie das Ambiente auf, aber in die Bausubstanz und die Elektrik wird ebenfalls investiert. Auch ein Kammertheater muss schließlich auf der technischen Höhe der Zeit bleiben. Wie auch immer, startet der Kleine Bühnenboden im Hansaviertel Mitte September und zur großen Freude des theaterbegeisterten Publikums der Westfalenmetropole wieder durch. Der Erfolg wird dem "Theater auf Augenhöhe" (so Konrad) bleiben. d



[www.derkleinebuehnenboden.de](http://www.derkleinebuehnenboden.de)